

# Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

54. Jahrgang.  
**Allgemeiner Anzeiger für das Vieletal.**

Bezugspreise:  
Das „Landecker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Nummer 10 Pfennige.

Postfachkonto Breslau Nr. 75663.  
Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hensch, für die Inserate: August Urner, Druck Gustav Hensch, sämtlich in Landeck.



29. Jahrgang.  
**Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.**

Anzeigenpreise:  
Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgenommene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 62.

Landeck, Mittwoch, den 10. August

1927.

## Neues vom Tage.

Zwischen Berlin und Buenos Aires fand der erste Versuch eines drahtlosen Ferngesprächs statt, der glänzend gelang. In Genfer Konferenzkreisen ist man aufgrund einer Unterredung der Delegationsführer der Ansicht, daß der Abbruch der Konferenz als notwendig anzu-  
sehen ist.

Das englische Kabinett befaßt sich mit dem japanischen Vermittlungsvorschlag in Genf.

Die erste Vollziehung der Lausanner Weltkirchenkonferenz wurde eröffnet.

Zwischen Moskau und Peking ist ein neuer Konflikt ausgebrochen.

Die chinesische Behörde hat für die Ergreifung der Frau Borodin 30000 Dollar ausgelegt.

In Weißrussland soll ein offener Aufbruch ausgebrochen sein. Im besetzten Gebiet hat sich ein französischer Leutnant neue Ausbreitungen zu schulden kommen lassen.

Die Seeabrüstungskonferenz in Genf ist ergebnislos geschlossen worden.

Staatssekretär Kellogg hat sein Bedauern über den Abbruch der Genfer Abrüstungskonferenz ausgedrückt.

In Berliner politischen Kreisen wird die Auffassung vertreten, es läge absolut im Bereich der Möglichkeit, daß das Reichskabinett angesichts der Zuspitzung der außenpolitischen Lage in der nächsten Woche Erwägungen über eine neue außenpolitische Aktion anstellt.

Dr. Stresemann ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Briand hat ein Schreiben an den Völkerbund in der Frage der Übertragung der Vollmachten der Völkerver-  
sammlung an den Völkerbund hinsichtlich der deutschen Abrüstung gerichtet.

Bei der Antikriegs-Demonstration der Kommunisten in Leipzig kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Die Prager Regierung beabsichtigt ein neues Tschekisierungsgebot zu schaffen.

In Neapel ist eine kommunistische Zentrale aufgedeckt worden. Sacco und Vanzetti wollen den letzten Versuch einer Wiederaufnahme ihres Prozesses unternehmen und an den obersten Gerichtshof appellieren.

Der Flieger Chamberlain will, um den neuen deutschen Rekord zu brechen, 60 bis 70 Stunden in der Luft bleiben.

Der Nermelkanal ist wieder von einem Engländer durchschwommen worden.

Dr. von Hoesch ist in Berlin eingetroffen.

In Völkervereinigungen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß infolge des negativen Ergebnisses der Seeabrüstungskonferenz mit einer Vertagung des vorbereitenden Ausschusses für die allgemeine Abrüstungs-  
konferenz gerechnet werden muß.

Um die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen noch in diesen Tagen zu Ende zu führen, werden in Paris Nachsitzen abgehalten.

Die Wiener Gemeindevorstände werden auf Verlangen der Interalliierten Kontrollkommission aufgelöst.

Die Firma Krupp hat mit der Sowjetregierung einen neuen Konzessionsvertrag abgeschlossen.

Die japanische Regierung hat den Regierungen von Nord- und Südchina eine Reihe ultimativer Forderungen überreicht.

Italien hat seine Offensive wieder aufgenommen. Ein schweres Unwetter hat in Italien großen Schaden angerichtet.

## Werkgemeinschaften und Gewerkschaften.

W. W. Jedes Zeitalter neigt dazu, die Form, die es selbst herausgebildet hat, als der Weisheit letzten Schluß anzusehen und neu aufkeimende Ideen mit geringfügiger Handbewegung abzutun. Es hat lange gedauert, ehe sich die Interessenverbände (Unternehmerorganisationen und Gewerkschaften) gegenüber den vor zwei bis drei Jahrhunderten herrschenden überlieferten Individualismus durchsetzen konnten. Jetzt aber verteidigen die Interessenverbände ihre Machtstellung gegenüber neuen Formen, die sich allerdings nur in örtlich begrenzten

## Hotel Haus Hohenzollern.

Mittwoch, Donnerstag

## Künstler-Konzert, Gesellschafts-Tanz.

Tischbestellungen erbeten. Telef. 5.

Bezirken zu bilden begonnen haben. Diese neue Bewegung geht unter dem Namen „Werkgemeinschaft“. Gewerkschaften und Werkgemeinschaften gründen sich auf folgende Gedankengänge: Die Gewerkschaften, die bekanntlich in mehrere Richtungen (sozialistische, christliche, demokratische und nationale) zerfallen, wollen durch den Zusammenschluß der Arbeitnehmer den Interessen und den Willen des Arbeitgebers Grenzen ziehen. Sie sind auf den Gegenstand zur Unternehmerrschaft aufgebaut und erstreben Verständigungen immer nur von Fall zu Fall. Sie suchen grundsätzlich jeden taktischen Vorteil auszunutzen, um die wirtschaftliche Lage der Unternehmerrschaft zu bessern, ohne Rücksicht darauf, ob die erkaufte Vorteile für die Wirtschaft auf die Dauer tragbar sind. Sie sind auf sozialen Kampf eingestellt und müssen schon aus Konkurrenzgründen ihre Forderungen so hoch wie möglich spannen, um nicht den anderen Gewerkschaften propagandistische Möglichkeiten zu schaffen. Sie sind bestrebt, die Arbeitsbedingungen innerhalb großer Bezirke und ganzer Wirtschaftszweige möglichst einheitlich zu gestalten. Die Gewerkschaftspolitik hilft also, eine scharfe Auslese der leistungsfähigen Betriebe zu schaffen. Sie ist in normalen Zeiten der Promotor des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts, verhindert aber in unnormalen Zeiten häufig die Neuerrichtung und Erhaltung nationaler Wirtschaftszweige. Die Werkgemeinschaft dagegen appelliert nicht in erster Linie an die Solidarität der Klaffengemeinschaft, sondern an das Gemeinschaftsgefühl derer, die an einem Werk zusammenarbeiten. Sie sucht den Begriff des Arbeitsmarktes auszuhebeln und statt dessen eine Schicksalsgemeinschaft der in einem wirtschaftlichen Unternehmen beschäftigten Menschen in den Vordergrund zu rücken. Statt grundsätzliche Kämpfe verlangt sie grundsätzliche Verständigung. Sie erstrebt nicht Vertiefung, sondern Verwischung und Überbrückung der Klaffengemeinschaft; sie will die wirtschaftliche Freizügigkeit durch die Arbeitskameradschaft ersetzen.

Es ist heute verfrüht, zu entscheiden, ob die Gewerkschaften einmal den Werkgemeinschaften das Feld räumen werden. An den vorliegenden Erfahrungen kann man folgende Vorbedingungen feststellen, die erfüllt sein müssen, wenn die Werkgemeinschaft blühen soll: die Leiter und Gehilfen eines Wirtschaftsbetriebes (also Arbeitgeber und Arbeitnehmer) müssen durch heimliche und landsmannschaftliche Bande mit einander verbunden sein. Arbeitgeber und Arbeitnehmer muß der ernste Wille befehlen, alle Streitfragen friedlich zu schlichten. Hierzu ist es unerlässlich, daß beide Teile in engen persönlichen Verkehr miteinander treten und sich auch außerhalb der Arbeits- und Dienstzeit miteinander beschäftigen. Das setzt wieder voraus, daß die Unternehmerrschaft geistiges Streben, die Unternehmerrschaft und ihre Sachwalter dagegen den festen Willen zeigen, ihre Mitarbeiter wirtschaftlich und kulturell zu heben. Damit verschwinden auch die schroffen Unterschiede zwischen dem besitzenden Unternehmer und den besitzlosen Arbeiter; der Unternehmer wird vielmehr zum Treuhänder der Werkgemeinschaft. — Es ist klar,

daß es einer ernsten und langwierigen Erziehungsarbeit auf beiden Seiten bedarf, um diese Werkgemeinschaft lebensfähig zu machen. In Reiseunternehmungen mit bunt zusammengewürfelter Belegschaft, etwa gar mit hochfahrenden und unsozialen Leitern auf der einen und bornierten Klaffenkämpfern auf der anderen Seite ist die Werkgemeinschaft unmöglich. Der Wirtschafts- und Sozialpolitiker tut aber jedenfalls gut daran, die Werkgemeinschaftsbewegung aufmerksam zu verfolgen.

## Lokales und Allgemeines.

\* Die am 8. August 1927 erschienene Nr. 47 der Amtlichen Kur- und Fremdenliste weist nach: 8327 Kur- und Erholungsgäste, 5134 Andere Fremde, zusammen 13461 Personen.

Sitzung des Amtsgerichts Landeck in Straffachen am 3. August 1927.

Der Maler A. St. von hier hatte einen Strafbefehl über 6 Mk. erhalten, weil er den Hund während der Sperre frei laufen ließ. Die Strafe wurde auf 2 Mk. herabgesetzt. — Dr. R. erhielt einen Strafbefehl über 50 Mk. wegen Beschäftigung einer Ausländerin ohne vorherige Genehmigung. Da es das Arbeitsamt in Breslau unterließ, den Angeklagten über die Personallisten der zu Beschäftigenden zu unterrichten, wurde die Strafe wegen geringfügigkeit auf 5 Mk. herabgesetzt.

— Dem Kutscher Gr. aus Gersdorf (Verteidiger Herr Rechtsanwalt Hartmann) konnte weder ein Vergehen noch eine Übertretung der Straßenpolizeiverordnung nachgewiesen werden, weshalb kostenloser Freispruch erfolgte. — Wegen Drohung und Nötigung zu einer Amtshandlung gegenüber einer städt. Behörde war der Gastwirt Sch. angeklagt. Eine strafbare Handlung konnte nicht erkannt werden, weshalb kostenloser Freispruch erfolgte. — Der Händler Z. aus Frankenberg wurde wegen Übertretung der Marktordnung (Verkauf außerhalb der Markttage) zu 2 Mk. Geldstrafe und wegen Übertretung der Polizeiverordnung (Verkehrsbehinderung durch Wagen und Körbe) in 3 Fällen zu je 2 Mk. Geldstrafe event. auf je 2 Mk. zu einem Tage Haft verurteilt und Tragung der Kosten. — Der Betriebsführer L., Leuthen, war angeklagt wegen Verunreinigung der Leuthenbach durch Abfluß aus den Pumpenpumpwässern. Da den Angeklagten kein Vergehen trifft, wurde er kostenlos freigesprochen. — Der Arbeitslose R. Gr. wurde wegen unberechtigtem Polizeiamteln zu 2 Mk. Geldstrafe oder einem Tage Haft und wegen Vergehen gegenüber dem Forstlehrer St. zu 3 Tagen Gefängnis mit Strafaufschub bis 1. September 1930 verurteilt.

k. Gedenktag. Eine Marmortafel über dem Hauseingange des „Burggraf“ erinnert an die 50. Wiederkehr des Todeslages des General-Feldmarschalls Karl Friedrich von Steinmetz. Ende 1796 geboren, nahm er schon als junger Offizier unter York an den Befreiungskriegen teil, focht 1848 mit Auszeichnung bei Schleswig und Düppel und zog 1866 — siebzehnjährig — als Befehlshaber des fünften, Posenischen Armeekorps in den Krieg gegen Oesterreich. Das Greisenalter hatte ihm nichts von der feurigen Willenskraft genommen, durch die er an Blüchers weiße Jugend erinnerte. Oester noch hat man ihn dem alten „Siegrimm“ verglichen, unter welchem er zuerst den Krieg gesehen. Denn wie York war er ein eiserner Charakter, hart und streng im Dienst, kühn, wenn es den Entschluß, voll zäher Ausdauer, wenn es die Tat galt. So erwarb er sich, auf dem linken Flügel der Schlesischen Kronprinzen-Armee kämpfend, im Volksmunde den Ehrentitel „Der Löwe von Nachod und Skalitz“. Im deutsch-französischen Kriege führte Steinmetz die erste Armee, die die Spigheren Höhen eroberte. 1877 wollte der Heerführer in unserem Bade. Ueber seine letzten Stunden erzählt uns ein langjähriger Berliner Kurgast, der zur jener Zeit als junger Kellner im Kurhaufe angestellt war, folgendes: Am Abend des 3. August hatte ich den Feldmarschall nebst seiner

## Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

Gattin im Luisenpavillon serviert; um den im „Burggraf“ wohnenden Herrschaften den Umweg über den Kurpark zu ersparen, stieß ich ihnen die hintere Saaltür. Kaum zu Hause angelangt, besah ich den alten Herrn im Unwohlsein; er bat um ein Glas Wasser, und als es ihm gereicht wurde, verstarb er plötzlich am Herzschlag. Als allgemeine Trauerkundgebung ließ die Baberverwaltung am Tage darauf das Kurkonzert ausfallen. Seine Leiche wurde nach Potsdam überführt.

Ein pommerischer Lehrer berichtet uns aus gleichem Anlaß folgende Episode aus dem Kriegeleben des Verstorbenen: Der Soldat Joseph Schumacher vom 28. Infanterie-Regiment wurde vor Meß (1870) durch einen Lader vor dem sicheren Tode bewahrt. Er trug dieses Geldstück in dem sogenannten „Brustbeutel“. Als er gerade sein Gewehr gegen den Feind anlegte, fuhr ihm eine Chassepotenkugel gegen die Brust, durchbohrte den Waffenhorn, fuhr an der linken Seite wieder heraus und verletzte seinen linken Oberarm. Zugleich rollte sein Lader, von der Kugel eingezückt, zur Erde.

Schumacher wurde später hinter eine Mauer geführt, um dort verbunden zu werden. Hier traf ihn der General von Steinmetz. Als der Soldat seinem hohen Vorgesetzten den durchlöchernten Rock und den zum Lebensretter gewordenen Lader zeigte, griff der General in seine Tasche und gab ihm einen anderen Lader mit den Worten: „Diesen geben Sie aus, mein Sohn, den aber haben Sie zum ewigen Andenken auf!“

**k. Vom Radfahrport.** Als in der Frühe des Sonntags der Straßenzug Landeck-Seitenberg-Wilhelmsthal-Neumobrau mit Landjäger und Sanitätsmannschaften der Sanitätskolonnen Landeck, Seitenberg und Wilhelmsthal besetzt wurde, mag mancher Anlieger verwundert dreingekuckt haben. Jedoch der Anlaß klärte sich gar bald als sehr harmlos auf. Der Bezirk Grafschaft Glatz des Gaus 34 (Glatz-Neisse) des BDR hatte für diesen Tag sein Bezirksstraßenrennen ausgeschrieben. Acht Rennfahrer stellten sich am Mariannenplatz dem Starter; die Wettkontrollen wurde am Neumobrauer Zollamt ausgeübt; das Ziel befand sich beim Hause Ostrowitz. Die 43 km messende Strecke, auf der ein Höhenunterschied von 250 Metern zu überwinden war, wurde durchfahren von Wagner Friedrich-Conradswalde in 59 Min. 46 Sek., Wagner Friedr.-Gompersdorf in 59 Min. 47 Sek., Rother-Gompersdorf in 1 Std. 1 Min. 45 Sek., Franke-Schönau in 1 Std. 2 Min. 5 Sek., Weinitz-Gompersdorf in 1 Std. 3 Min. 40 Sek., Sindermann-Gompersdorf in 1 Std. 3 Min. 45 Sek., Wagner Paul-Gompersdorf in 1 Std. 11 Min. Der achte Fahrer erlitt eine Panne. Der Sieger sowie die beiden Nächsten wurden durch Plaketten ausgezeichnet. Außer Konkurrenz nahm Heinz Böhm an dem Rennen teil, der den Sieger noch um eine Sekunde schlug und von seinem Rennen „Alt-Landeck“ ausgezeichnet werden wird. Die radportfähige Veranstaltung verlief ohne jeden Zwischenfall.

**r. Für die Hindenburgpende** sind an sämtlichen Schaltern der deutschen Reichsbahn Einzeichnungslisten aufgelegt worden.

**Kurtheater.** Die nun über ein halbes Jahrhundert alte Operette „Die Fledermaus“ brachte mit den illustrierten Gästen vom Berliner Staatstheater ein volles Haus. — Wir berichteten im vergangenen Jahr ausführlich über dieselbe Vorstellung und wollen Wiederholung vermeiden. — Alle Mitglieder gaben sich Mühe mit den hervorragenden Künstlern Elise Katapol und Herrn Bauteufel möglichst Schritt zu halten, — was ihnen teilweise auch gelang. — Schade, daß die Glanznummer der Frolandine, der Ucarbald wegblicke. — Vielleicht hat Frau Katapol eine Infonkrafte dagegen; das kommt beim Theater vor. — A. —

**\* Von Sonntagen, den 13. bis Montag, den 15. d. Mts.** wird auch in diesem Jahr die Badeschwärmer-Bastellube ihre bekannt schönen Arbeiten im großen Lesesaal des hiesigen Kurhauses zum Verkauf ausstellen. Die Bastellube ist ein Arbeitszweig des Vaterländischen Frauen-Vereins, sie beschäftigt Klein- und Sozialrentner unseres Kreises, um deren schwierige Lage zu erleichtern. Daher bittet der hiesige Vaterländische Frauen-Verein dringend, dieser Sache allgemeines Interesse zu schenken und hier durch möglichst zahlreichen Kauf der kleinen und großen, durchweg litvolten Arbeiten zu unterstützen.

**\* Höhere Knaben- und Mädchenkule.** Am Montag, den 15. August, veranstaltet die Schule im Luisenpavillon eine Wiederholung der am 6. März d. J. stattgefundenen Schülerausführung, worauf bereits heute hingewiesen wird.

**\* Preis-, Klassen-Lotterie.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist wegen dem großen Betrag, den zwei Beamte der Preis-, Klassen-Lotterie, der Lotterieninspektor Voelck und der Lotterieobersekretär Scharnstein bei der letzten Ziehung verbüßt haben und bei dem sie sich in den Besitz von Gewinnen in Höhe von 50000 und 100000 Mark gefügt haben, die Ziehung der fünften Klasse, welche heute am 9. August beginnen sollte bis auf unbestimmte Zeit verlegt worden. Zur Wennnigung der Spieler gibt dieser Vorfall nicht die geringste Veranlassung, da nach Klärung der Sache mit der Ziehung begonnen wird.

**\* Auf die Bekanntmachung** des Magistrats betreffend **Sausatzsteuer-Einzahlung** machen wir besonders aufmerksam. Wir empfehlen den Steuerpflichtigen, die aus

besonderen Gründen Zahlung nicht leisten können, Einbungsanträge vor Ablauf der Frist einzureichen, da sonst die zwanzeifache Einziehung zu befürchten ist.

**\* Die Baberverwaltung teilt uns mit, daß bei schönem Wetter am kommenden Donnerstag, den 11. August, ein Riesenfeuerwerk im Waldtempel stattfindet. Beginn: bei Eintritt der Dunkelheit.**

**\* Auf die in dieser Nummer enthaltene Bekanntmachung** betr. Feier des **Verfassungstages** weisen wir besonders hin.

**\* Die Seeschlacht von Santiago** gestaltet den Untergrund der spanischen Kriegsschiffe im spanisch-amerikanischen Krieg gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. — In Nacht und Nebel verliert der spanische Admiral zu entweichen. Der amerikanische Aufklärungsdiens stellt die Pläne Severas; die spanische Flotte wird von den amerikanischen Torpedobooten und Zerstörern umringt, es kommt in der engen Wasserstraße zwischen den himmelstreichenden Bergen Auswas zu gigantischen Zusammenstoß der eisernen Titanen. Torpedobooten sinken, Kreuzer stehen in Flammen, Schlachtschiffe zerbersten in fürchterlicher Explosion, Granaten zerwühlen die schaumgepeitschte See. Eine romantische Siebesgeschichte und lustige Mätronsenfreude, in übermühter Jugendlichkeit begangen, überlagern den düstern geschichtlichen Hintergrund mit heiter-goldenem Licht. Doch das Schicksal ist die liebste Wette eines blauen Jungs, verführt durch Cullen Bonbis, einen der Hauptdarsteller aus dem Film „Mutter“. Unwillkürlich erinnert er an andere blaue Jungs, deren Geliebten an Bord der Emben, der Möbe, des Götzen, einst unser Stolz waren. Dieser Film läuft nur Mittwoch und Donnerstag in den **Landecker Ringlichtspielen**. Dazu der große Schläger „Wenn junge Mädchen lieben“.

**\* Deutsche Volksliederpende.** In Verbindung mit der Bayerischen Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege in München und dem Musikverlag Ed. Bote & C. B. in Berlin veranstaltet Dr. Erich Trischer (der Herausgeber Musikalischen Romanden) eine Deutsche Volksliederpende, welche den Zweck verfolgt, aus allen Kreisen des deutschen Volkes neue Melodien mit neuen oder alten Texten zu sammeln. Die Einladungen werden in möglichst großer Anzahl in „Wahlheften“ veröffentlicht. Das abzugebende Urteil der Bezieher dieser Hefte wird bestimmen, welche Lieder in die „Sammelhefte“ (gegen ein Honorar von je Mk. 100.—) aufzunehmen sind. Nähere Auskünfte erteilt Dr. Erich Trischer, München, Bavariaring 16.

**\* Die Hygiene-Korsettjuch der Thalgia-Werke, Leipzig,** die in unserem Anteil angekündigt ist, verspricht ein Ereignis zu werden, das für die Frauenwelt von Bedeutung ist. Ausgehend von den modernsten Anschauungen über die Formenpflege und Körperphysiologie, eröffnet die ärztlich-rechts ausgebildete Fachdame durch Vortrag und Vorführung völlig neue Ausichten für dauernde Schönheit und Gesundheit des weiblichen Körpers. Es geht jede Frau an, was da gezeigt wird. Die Ausstellung findet statt am Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. August 1927 nachmittags 4, 6 und 8 Uhr in Landeck, Hotel „Blauer Hirsch“, im reserv. Zimmer, 1 Treppe. Näheres siehe Inserat!

## Aus Grafschaft u. Provinz.

**Seitenberg.** An die Stelle des am 15. Juli nach Gottesberg versetzten Eisenbahninspektors Breger ist Oberbahndirektor Bierbaum am 1. August von Ramlau nach hier berufen worden. — Am vergangenen Donnerstag fand im Beisein des Landrats, seiner Gemahlin, des Amtsdirektors Illmann, Bauführers Kahler, einiger Wohlthäter und einer zahlreichen Spielschülerkinder die feierliche Einweihung des neuerbauten Kinderorts im hiesigen St. Josefshilf statt. Pfarrer Riedel nahm den Einweihungsakt vor. Nach einigen recht niedlichen Deklamationen der Kleinen, deren eines im Auftrage der Schwestern in dem Dank an Herrn R. für seine aufgewandte Mühe und Arbeit um das Zustandekommen des Ortes gipfelte, fand eine Beschäftigung der neuen Räume statt, womit die schlichte Feier ihren Abschluß fand.

**Wilhelmsthal.** Sein 50jähriges Ortsjubiläum beging am 2. d. Mts. der emer. Hauptlehrer Karl Sieb von hier. 1877 überließ er von Seudorf nach hier und übernahm die 1. Lehrstelle und den Kirchenchor. — Auf die Jubilar gegenwärtig krank darniederliegend, mußte von irgendwelchen Feierlichkeiten abgesehen werden.

**Bolkenhain.** In eine beneidenswerte Lage ist die Stadt gekommen, sie konnte den letzten Erwerbslosen aus der Liste streichen. Auch im Landreise gibt es so gut wie keine Erwerbslosen mehr; es sind im gesamten Landkreise nur noch 16 Erwerbslose vorhanden.

**Jauer.** (Was nicht alles gestohlen wird.) Einem Stellenbesitzer in Petersgrund wurde die Wiese abgemäht und das Gras gestohlen. Als Täter konnte ein Stellenbesitzer aus demselben Ort ermittelt werden.

**Breslau.** Da die Unfälle des Entwickelns von Rauch oder des Zerbruchs von übermäßigem Geräusch bei Kraftfahrzeugen immer mehr zunimmt, hat der Polizeipräsident die Verkehrsstreifen angewiesen, die Fahrer solcher fahrenden Fahrzeuge anzuhalten und ihnen eine Aufforderung auszubringen, wonach dem Besitzer zur Pflicht gemacht wird, das Fahrzeug zur Nachprüfung

unter Vorlage eines amtlichen Gutachtens des Dampfesselüberwachungsvereins der Verkehrsstelle vorzuführen, andernfalls das Fahrzeug vom Befahren der öffentlichen Wege und Plätze ausgeschlossen wird. — Eine Teilnehmerin des Frauensport-Weltverbandes, der aus Anlaß der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Breslau eine Vorstandssitzung abhielt, Miß Lynn, ist am Donnerstag, morgens um 9 Uhr, mit ihrem eigenen Flugzeug in London aufgestiegen und ohne Zwischenlandung um 1/2 9 Uhr abends in Breslau gelandet. Die unternehmungslustige Dame hat den Freitag zu einem Flugzeugausflug nach Lodz benützt.

## Die Riesenwindmoleken bei der Preußischen Staats-Lotterie.

**Berlin.** Berlin ist in ungeheurer Aufregung über den aufgedeckten Betrugs-Skandal bei der preußischen Staats-Klassen-Lotterie. Zwei höheren Ziehungsbeamten ist es gelungen, sich Gewinne von 100000 und 50000 Mark zuzuführen. Die Generaldirektion der Klassen-Lotterie hat unter dem Zwang der Verhältnisse eine Nachprüfung sämtlicher Ziehungen der letzten Jahre angeordnet.

## 1. Grenzlanddeutsches Jugend- u. Schüler treffen in Glatz.

Es war ein glücklicher Gedanke des Bezirks Mittelschlesien im S. O. L. B., die sporttreibende und turnende grenzlanddeutsche Jugend zu einem gemeinsamen Treffen in Glatz zusammenzuführen, und dieser glückliche Gedanke ist in vorbildlicher Weise am 30. und 31. Juli in Glatz verwirklicht worden. Mit 311 Nennungen und über 1100 Einzelkämpfen war diese umfangreiche Veranstaltung die bisher größte dieser Art in Schlesien.

Ganz abgesehen von dem machtvollen Bewußtwerden unseres Grenzlandgedankens mit allen seinen Bitternissen, Gefahren und Pflichten darf es als größter Erfolg im Verlaufe der gesamten Veranstaltung verbucht werden, daß es auch bei uns durchaus möglich ist, daß die leichtathletiktreibenden Vereine mit denen der Deutschen Turnerschaft in gemeinsamer Veranstaltung zu freibühnen Wettkampf starten, und daß die Führer beider Richtungen bei verständnisvoller Zusammenarbeit erfreuliche und völlig reibungslose Festtagsstunden für unsere Jugend vorzubereiten imstande sind. Wenn es unsere Jugend angeht, sollte uns nichts gesplitteln, und was in Glatz möglich war, sollte immer und überall möglich sein, damit wir den Vorwurf „offideutischer Rücksichtigkeit“ jederzeit und ganz energisch zurückweisen können.

Der Sportverein Landeck beteiligte sich mit 18 Jugendlichen und 3 Kampfrichtern an dem glänzenden organisierten Treffen, das am Sonnabend mit einem Fackelzug begann, der vom Schäferberg durch die Stadt nach dem Wilhelmsthal führte. Hier sprach die Führer des Gaus, und sie wiederholten u. a. die eindringliche Bitte an die Gemeindebehörden um endliche Befriedigung unserer brennendsten Bedürfnisfrage, um Hergabe von geeigneten Sportplätzen. Dann führte der Zug über den Ring nach dem Schäferberg zurück, wo in weicherer Stunde am flammenden Holzofen unsere Jugend von den Bitternissen, Gefahren und Pflichten unseres Grenzlandtums erfuhr. Es fielen Worte, deren Sinn es wert ist, unseren Jungs und Mädels immer und immer wieder ins Bewußtsein gerufen zu werden. Und was dann die Mädels von ihrer Aufgabe in sportlichem Sinne hörten, das verdiente weissen — nein — allen Kreisen eingebürgert zu werden. — Als die Jugend längst schlief, rüsteten die Kampfrichter noch in der Nacht das Nötige für den kommenden Tag.

Der Sonntag begann mit gemeinsamen Gottesdienst auf der stillen Höhe des Spittelberges und in der Garnisonkirche. Gegen Mittag wurden die Stadtstraßen geschlossen, die auf dem nicht gerade idealen Straßenpflaster recht erhebliche Anforderungen an die Läufer stellten. Nach dem gemeinsamen Mittagbrot auf dem Schäferberge sammelten sich alle Teilnehmer auf dem „Holaplane“ zur Austragung der Wettkämpfe. Was gezeigt wurde, war durchaus beachtlich und im ganzen überaus erfreulich. Wenn unsere Jungen und Mädchen so weitermachen, dann braucht uns vor der Zukunft der kommenden Generation nicht bange zu sein.

Die Wettkämpfe beschränkten sich auf 50 Meter-Lauf, 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Weisprung, Kugelschießen und 100 Meter-Pendel-Staffette. Was ganz besonders beachtenswert ist hier wieder die unzweifelhaft gute Organisation des ganzen Festes und vor allem die unbedingt reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Kampfrichtern der Deutschen Sportbehörde (D. S. B.) und denen der Deutschen Turnerschaft zu erwähen, aus welchem Grunde auch das sehr umfangreiche Programm reiflos durchgeführt werden konnte.

Die Jugend des Sportvereins Landeck schoß den Vogel ab. Sie gewann nach hartem Kampf die 8×200 Meter-Stadistaffel der B-Klasse vor starker Konkurrenz mit 2. 34. 2 und die 4×100 Meter-Staffel der B-Klasse mit 55.2 Sekd. Im Dreikampf der Jugend A ging Herbert Monden als erster Sieger mit 191 Punkten hervor und im Dreikampf der Jugend B riß Günther Böhm mit 203 Punkten den Sieg an sich.

Gleich hervorragend waren die Erfolge in den Einzelkämpfen. Als erster Sieger der A-Klasse kamen heim: im Hochsprung Herbert Monden mit 1,50 m, im Kugel-

stoßen Hermann Kapst mit 10,33 m, im 100 Meter-Lauf Herbert Monden mit 12,2 Sekd. In der B-Klasse blieben erste Sieger im 100 Meter-Lauf Rudi Schneider mit 12,9 und im Weisprung Günther Böhm mit 5,31 m.

Außer diesen neuen Preisen errang Rudi Schneider noch im Kugelstoßen den zweiten Preis mit 9,80 m und die vier Läufer der Jugend A in der 4×100 Meter Pendelfasette ebenfalls einen zweiten Preis. Ferner brachte der Sportverein Landeck noch 1 dritten, 4 fünfte, 1 sechsten, 1 neunten, 1 zehnten, 1 elften und 1 vierundzwanzigsten Preis mit.

Die Stimmung bei der Preisverteilung war naturgemäß glänzend, aber sie stieg erst auf den Höhepunkt, als der Rechnungsausdruck bekannt gab, daß dem Sportverein Landeck als dem besten Verein des Gaues Glatz im S. O. V. B. der künstlerisch hervorragend gearbeitete Gauwimpel zuerkannt wurde.

Wenn wir aber von allen Preisen und Diplomen absehen, dann bleibt immer noch ein unschätzbarer ideeller Wert, den sich unsere Jungen und Mädchen von diesen beiden Tagen in Glatz mitgebracht haben: eine Fülle von Anregungen aller Art und eine umfangreiche Erweiterung des jugendlichen Horizontes. Sie hatten Gelegenheit, manches andere zu sehen und vieles zu lernen und die Früchte davon werden sich zeigen.

## Vom schwarzen Meer nach Wien.

Von Richard Wolf.

(1. Fortsetzung.)

In Rußland muß man Abschied nehmen von Bulgarien. Man untersucht bekümmert und wäherlich die Speisekarte zum Abendbrot, bestellt sich als Einleitung einige Kostbarkeiten von mildem Lammfleisch, alsdann ein Lendenstück vom Rind, auch am Rost gebraten, dazu einen Salat von blauen Tomaten, Paprika, roten Tomaten und Gurken. Zusammen mit gepöbrtem Weißwein genießt man das alles verständig und langsam, wenn auch mit trübem Vorgefühl der bevorstehenden Zollrevision. Vom rumänischen Ufer heulen verschiedene Dampfer sirenen. Das ist beunruhigend, da man im Orient nie weiß, ob sich alles fahplanmäßig ereignet. — Am Kai sind genug Menschen und übergenug Beamte. Während unsere Heiligthümer durchwühlt werden, — bei der Hitze natürlich unter freiem Himmel, — hat sich das lange, weiße Expressschiff von Giurgiu lautlos herangeköchelt und am Ponton festgemacht. Es ist 11 Uhr nachts.

Gerade, als ich meine Koffer verschließe, sehe ich zwei unglückliche Augen stehend auf mich gerichtet. Sie gehören einer deutschen Kunstgewerbetlerin. Sie hat auf die verhängliche Frage: „Wieviel bulgarisches Geld haben Sie bei sich?“ wahrheitsgemäß und ahnungslos mit einer hohen Zahl geantwortet. Nun will man ihr das Geld abnehmen oder sie nicht auf Schiff lassen. Da ich mit ihr deutsch spreche, glaubt der Beamte, wir gehören zusammen. Ich sage zu ihm: „Erlauben Sie der Dame, ihr Gepäck aufs Schiff zu geben. Ich werde dann zurück zum Hotel gehen und das Geld dort gegen Quittung zu deponieren.“ „Moje!“ (Kann man machen!)

Ein Polizeiergeant hat das mitangesehen. Wie ich unten in der Kabine meinen Koffer verstaue, legt mir jemand die Hand auf die Schulter. Derselbe Sergeant: „Willst du wirklich in die Stadt gehen? Trinken wir oben lieber ein Weichchen!“ Ich habe schon verstanden. Fünfzig Lewa ruhen in seine braune Hand. „Und der Zolbeamte?“ frage ich. — „Der trinkt auch ein Weichchen!“ — Noch fünfzig Lewa. —

Für die nächsten fünf Tage bin ich behaglich untergebracht. Noch im Speisefaal ein eiskühles Bier, das erste seit Jahr und Tag. Und als ich am nächsten Morgen aus tiefen Traum erwache, spüre ich schon am Jittern und Raufen des ganzen Schiffs, daß wir volle Fahrt stromauf machen.

Eine herrliche Einrichtung diese Lurusdampfer auf der Donau. Geräumig und gebiegen von oben bis unten. Bequem und geschmackvoll der Speisefaal, der Damen- und Rauchsalon. Man sitzt beim Diner, das sehr umständlich und feierlich zelebriert wird und schaut rechts und links durch breite gekliffene Scheiben auf die grünen Länder. Heute heißen sie so, morgen schon anders. Eben waren auf dem rumänischen Ufer undurchdringliche Wälder, auf dem bulgarischen steile, graue Felsen. Dann wieder öffnet sich auf jenem der Blick in eine grenzenlos einlame Ebene, auf diesem dagegen steigen in gleitenden Terrassen Wein- und Gemüsekulturen zum Strome hinab.

Wir sitzen beim Frühstück und machen uns vorzüglich bekannt. Ist man ungeschickt, so haßt man sich für fünf köstliche Reisetage einen unenträglich Schwächer auf. Hat man Glück, so findet man interessante weltgerichte Menschen und erweitert auf der Reise seinen Gesichtskreis mühelos um Vieles. Ich mache die Fahrt zum drittenmal, aber zum erstenmal stromauf. Da gibt es fast ausschließlich rumänisch-bulgarische Reisegesellschaft. Ein junger Holländer, eine Lehrerin aus Borna, jene unerfahrene Kunstgewerbetlerin und ich, wir vier sprechen deutsch. Nach zwei Tagen aber sind bereits alle europäischen Sprachen vertreten.

Beim ersten Mittag ein kleines Döhl: An unserem Tisch ist ein rumänischer Großkaufmann mit Gattin

und zwei Backfisch-Töchtern plagierte. Man hat Luruskabinen und spricht bei Tisch französisch. Unter den Vorpeisen ist ein schwieriger Fisch. Madame müht sich häufig und nimmt ihm schließlich mit Damen und Zeigefinger die Gärten aus dem Leib. Schade um die schöne Butterfische; man kann sie mit dem zurückbehaltenen Suppenteller retten! Bei den schon nach Wien schmeckenden Mokkaschnitten zeigt Mr. Braveanu eine selten geübene Kunst: Zierlich balanciert er kleine Schälchen auf der Breite des Dölmessers und bringt sie ohne zu verunglücken an den richtigen Platz, während er aufmerksam die Schönheiten des bulgarischen Ufers genießt. Wie viel lieber ist mir jeder bulgarische Bauer, schwermig und bedürftig, als diese ungezogenen Parvenus, die jedem, der es nicht wissen will, erzählen müssen, daß sie nach Paris reisen.

Aber es gibt auch diesmal einige famose Leute an Bord, die für gehöriges Leben und Abwechslung sorgen. Das Beste jedoch an der Reise sind nicht die Menschen, sondern die Landschaften, die man fünf lange Tage bei unerbörter Ruhe in immerwährendem Wechsel erlebt.

(Fortsetzung folgt.)

## Im Schatten der Schuld.

16) Roman von Karl Gausel.

Aber der inneren Ungebul nicht Herr werdend, stieß sie häufig hervor:

„Was hast du mir zu sagen, Heinrich?“

Fest ruhte sein Blick auf ihr.

„Nichts, und ich fürchte, du wirst es nicht gern hören!“

Selbstentlang suchten des Mädchens Blicke den Boden.

„Nun ich es denn hören?“ Wie ein Hauch, so leise fragte die bebende Stimme.

Er nicht bejahend. Und es klang wie eine leise Trauer durch seine Worte, als er sagte: „Du mußt es hören, Mose. Dein Glück, deine ganze Zukunft hängt davon ab.“

Und wieder ging die Gegenfrage: „Betriffst es meinen Bräutigam?“ Da klang es scharf zurück:

„Ja, es betrifft Richard Drell!“

Und als das Mädchen schweig, fuhr Heinrich erregt fort:

„Er betrügt dich, Mose! Er heißt nicht Richard Drell.“

Sein wirklicher Name ist Richard Schildt. Und er hat den fremden Namen angenommen, um damit seine Vergangenheit zugudecken, denn seine Vergangenheit ist nicht sauber nicht ehrlich.“

„Er ist guter Leute Kind und führte als Buchhalter eines großen Geschäftes in Bremen ein auskömmliches Leben. Aber seine Gier nach den Genüssen der vornehmen Welt war größer als sein Einkommen. Da griff er zu Betrug und Fälschung; das erbeutete Geld ging darauf an den Zolldienst der Kneppel, an den Spielstätten der Bars. Und seine Unterschlagungen wurden entdeckt, seine Familie sagte sich von ihm los, und als ich ihn hier halb verhungert an der Landstraße fand, da kam er geradeaus aus dem Gefängnis!“

Selbst von der Wucht der seiner Missetat erschütterte, brach Heinrich Mähre ab und blickte schon auf das Mädchen an seiner Seite.

Aus ihrem schönen Gesicht war jeder Winkeltropfen gewichen; die bleichen Lippen bebten, an den seidenen Wimpern hingen ein paar große schwere Tränen.

Eine tiefe, grenzenlose Bitterkeit lag in dem Manne auf, als er dieses Bildnis tröstlichen Schmerzes erblickte.

„So ist der Mann beschaffen,“ tief er zornig, „den du mir vorzogst, wegen dessen du mich verließest!“

Sie sah zu ihm hinüber. Es lag ein Meer von Leid und Weh in ihren müden Augen.

„Ist das alles die Wahrheit, Heinrich?“ fragte sie leise, und als der Mann aufstieß, setzte sie häufig hinzu:

„Ich weiß, du hast mich nicht belogen, du hast mir stets die Wahrheit gesagt, aber,“ voller Zuersticht schaute sie ihn an, „vielleicht hat man dir die Unwahrheit gesagt!“

Da schüttelte er schmerzlich den Kopf.

„Nein, Mose, bei der Seligkeit meiner Mutter, es ist die volle verbürgte Wahrheit; ich habe selbst das alles bei dem Direktor des Bremer Geschäftes gehört.“

Da schweig sie still und sentte müde das Köpfchen.

Erst nach einer Weile schaute sie auf und es war ein herzzerreißendes Lächeln auf ihren Lippen, als sie leise sprach:

„Heinrich, es wäre besser gewesen, du hättest das alles vor mir verschwiegen.“

Bewundert sah der Mann sie an. Er verstand den Sinn ihrer Worte nicht. „Ich hätte es dir verschwiegen sollen, Mose? Ich hätte zusehen sollen, schweigend und untätig, daß auch in dein Leben die Schande trat und du die Gattin eines Diebes wurddest?“

Mit einer stehenden Gebärde redete das Mädchen die Arme ihm entgegen.

„Nenn! Ich nicht so, ich ertrage es nicht. Siehe, du kennst ja Richard nicht so wie er ist; du kennst nicht sein gutes, bravies Herz. Du bist verblendet in Zorn und Schmerz durch das bittere Weh, das ich dir unbewußt zugefügt habe. Aber kann denn Richard dafür, daß ich ihn liebe, daß mein Herz innig an ihm hängt? Betrachte es so wie ich, der Arme in der Verführung gefallen und der Verführung erlegen. Wir dürfen keinen Stein auf ihn werfen, wir, die wir kein feigliches Leben kennen. Sieh nur, wie schwer er arbeitet, wie sauer er sich das Leben werden läßt, wie beschämen er lebt und wie ernst er bestrebt ist, ein rechtschaffener Mensch zu werden.“

Ist denn sein ganzes Betragen nicht mitleidhaft? Ist er nicht fleißig, nicht sparsam, nicht beschämen? Und ich, die ich ihn

liebe, der er vertraut, wie wohl keinem anderen Menschen, ich soll ihn, der keinen Menschen mehr hat, den alle verfluchen, ich soll ihn auch verfluchen? Soll ihn wieder hinausjagen in die Not der Landstrasse und in den Sumpf ungewissen Lebens, wo er jetzt vielleicht tollends verfinstert und verkommen würde? Heinrich, hilf mir Gott, aber das kann ich nicht!“

Da stand das Mädchen, mitten in dieser Steinwüste, umflossen vom Mondlicht, umrauscht vom Brausen der hohen, uralten Baumwipfel. In den braunen Augen lag ein inniges Licht, die kleinen Hände andächtig gefaltet vor der Brust, ein Engel der Barmherzigkeit.

Heinrich Mähre stand da und brennte verlegen den Gut in der schweligen Luft. Ergriffen und beflüßt zugleich schaute er empor zur Jugendfreundin. Unbegreiflich schien ihm ihr Denken und Fühlen. Zum ersten Male fühlte nicht die Brücke des Vernehmens von ihm zu ihr. Er starrte sie an wie ein höheres Wesen.

Und ungläubig fast und ganz verzagend klang es flötend von seinen Lippen:

„Wie, Mose, du willst ihn also nicht aufgeben?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, Heinrich!“ ihre Stimme klang fest und bestimmt, „ich gehöre zu ihm, trotzdem, aber — gerade deswegen. Denn jetzt erst bedarf er meiner. Und ich bitte dich,“ ihre Stimme wandelte sich in flehentlich Bitten, „ich bitte dich, versprich mir, zu keinem zu sprechen über Richards Vergangenheit. Zu keinem, hörst du? Versprich es mir bei all der Liebe, die du für mich empfindest.“

Da neigte der Mann den Kopf. Seine blauen Augen füllten sich langsam mit Tränen. Jetzt begriff er, daß er nichts mehr zu hoffen, nichts zu erwarten hatte. Daß er seine Liebe einlagern müßte zu ewiger Hoffnungslosigkeit.

Aber sein Zögern währte nur einen Moment. Dann richtete er sich auf. Jung und mit dem Abschied seines ganzes Empfindens ruhete sein Blick auf dem blassen Mädchen, gelöst und tief erschüttert sprach er mit schwankeuder Stimme:

„Ich verspreche es dir Mose, bei all meiner Liebe zu dir!“

Und er wandte sich und ging von dannen. Er verschwand zwischen den Bäumen und seiner fernen Blicke fiel zurück zu der Stelle, wo noch das Mädchen stand, zu dessen Füßen seine Liebe begraben lag und sein Haß.

Neuntes Kapitel.

Als Heinrich Mähre zwischen den Bäumen verschwunden war, läste sich bei Mose Bollbrecht die Spannung der Glieder, die starke seelische Erregung ebnete zurück, müde und schliefen die Arme ihr zur Seite, müde seufzte sich das schöne Haupt auf die Brust.

Da gebachte sie des unglücklichen Mannes, den sie eben am Stieg verlassen hatte und der jetzt wohl gefollert von allen Zweifeln der Entscheidung in wilden Änalen harrete.

So machte sie sich auf den Weg. Müde schlief sie dahin durch die dunklen, Waldriesen, lautlos rannten schwere Tränen über ihr Gesicht, das wehende Zudr verding sich in den Zweigen, der wilde Sturmwind zerrte an ihrem Haar, sie hatte dessen nicht acht.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

**Treitsches deutsches Geschichte.** Bis jetzt hat die deutsche Geschichte von Treitsches noch nicht Eigentum des deutschen Volkes werden können, da der Preis über hundert Mark betrug. Nunmehr aber hat es der bekannte J. W. Engel Verlag in Leipzig übernommen, dieses Werk zu einem Vorbestellpreis von 30 Mark für alle fünf vorzüglich ausgestatteten Bände herauszubringen. Das Werk soll Anfang Dezember 1927 fertig vorliegen und ist beim Buchhändler und vom Verlage (Leipzig Königsplatz 23) zu beziehen, der auf Wunsch auch bequeme Teilzahlung gestattet will.

**Die deutsche Mark von 1914 bis 1924.** Dieses im philatelistischen Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstraße 62, erschienene Büchlein dürfte allgemeinem Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichsscheine und Darlehenskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mk. bis zum 100 Millionenheft nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenheiten, sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltenen heute schon 25 Mk. beträgt, unterrichtet wird. Der 2. Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914 bis 1924 (von der 2 Pfg.-Germania bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Proviolen und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstbruntpapier. Das Werkchen, das 64 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis derselben beträgt 1 Mk.

Unsere Zeitung ist zu beziehen durch jede Postanstalt, durch unsere Austräger oder durch die Ausgabestellen: Buchdruckerei A. Uner, Buchdruckerei G. Hensch und Schokoladenfabrik Conradt, Glatzstraße.



**Zur Haarpflege**

das altherbährte Kräuterhaarwasser JAVOL. Regelmäßige Pflege mit diesem unverwundlichen Haarpflegemittel erfrischt und belebt die Kopfhaut, nährt und kräftigt die Haarwurzeln, beseitigt Schuppen und beugt Haarausfall vor.

**JAVOL**

schafft mühelos einen gesunden Haarboden, auf dem schönes, kraftvolles, selbiges Haar gedeiht. Zur erfrischenden JAVOL-Haarpflege gehört auch JAVOL-Gold-Kopfwaschpulver, es befreit rasch die Poren von Staub und Absonderungen.

Exterikultur. Ostseebad Kolberg. JAVOL mit oder ohne Feil. 2 Mk. — 3. — und 4. —. JAVOL-Gold 22.5 u. 4.50 Mark. Kopfwaschpulver, 20 u. 30 Pk.

## Bekanntmachung. Der Versammlungstag

wird in einer öffentlichen Feier in der Aula der Höheren Knaben- und Mädchenschule 11 Uhr vormittags am 11. August gefeiert werden.

Wir laden dazu ergebenst ein die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die Beilichkeit, Behörden, die Lehrerschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, Vereine und die gesamte Bürgerchaft.

Nach einem Beschluß des Preuß. Staatsministers gelten für den Versammlungstag die Vorschriften über den Sonntagsdienst.

Landeck, den 6. August 1927.

Der Magistrat.

## Versteigerung.

Am Sonnabend, den 13. d. Mts., gelangen um 11 Uhr in der Restauration „Wilhelmshöhe“

## 2 Klaviere

anderweit gepfändet, gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Landeck, den 8. August 1927.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

In Erledigung des Runderlasses des Herrn Finanzministers vom 20. 12. 1926 geben wir hiermit bekannt,

- a) daß die Schonfrist für die Entrichtung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pp. weggefallen ist und die Steuern bis 15. jeden Monats zu zahlen sind,
  - b) daß bei verspäteter Zahlung die gesetzlichen Verzugszinsen - 10% - zu entrichten sind, und
  - c) daß im Falle der Mahnung und Zwangsversteigerung weitere Kosten entstehen.
- Gleichzeitig geben wir noch bekannt, daß während der Saison Stundungen der Hauszinssteuer nicht genehmigt werden dürfen und wir beauftragt worden sind, die Einziehung der Reste energig durchzuführen.

Landeck, den 9. August 1927.

Der Magistrat.

## Königin Luise-Bund.

Mittwoch, den 10. August, 20<sup>1/2</sup> Uhr im Waldtempel.

## General-Versammlung.

Bitte vollständig zu erscheinen.

## Kurpark, Bad Landeck.

Freitag, den 12. August 1927,  
4 - 6 Uhr nachmittags und 8 - 10 Uhr  
abends:

## Militär-Konzerte

vom Musikkorps des Schlef. Gebirgs-  
Jäger-Bataillons (II. J.-R. 7)

Leitung:

Obermusikmeister J. Markscheffel,  
Hirschberg i. Schl.

Feenhafte Illumination des  
Kurhauses sowie Terrasse.

Eintritt 60 Pfg. 2 Konzerte 1 Mk.

## Täglich frische

## Gurken

Pfund 20 Pfg.

empfehl

Georg Löser.

## Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von

## Scheuers Doppel-Ritter-

Kaffee-Zusatz im gelben oder  
roten Hufeisenpackt stets auf  
das Fabriksiegel „S im Huf-  
eisen“, denn Sie wollen doch  
nur ein wohlbeholdliches und  
kräftigschmeckendes



## Kaffeegetränk

Georg Jos. Scheuer  
Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

## Statt besonderer Meldung.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Martin Susemihl, Major a. D.

Margarete Susemihl geb. Biensfeldt.

Bienenhof, Olbersdorf b. Landeck, 5. 8. 27.

## Ringlichtspiele

Mittwoch, d. 10. u. Donnerstag, d. 11. August,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:  
2 große Schläger:

## Die Seeschlacht von Santiago!

6 Akte.

6 Akte.

Wenn junge Mädchen lieben.

(Arme kleine Magda)

6 Akte.

Bringe hierdurch mein

## Bedachungsgeschäft

in empfehlende Erinnerung.

## Sämtliche Reparaturen

werden fachgemäß ausgeführt und er-  
bitte rechtzeitige Bestellung.

Eternit- und Kunstschieferbedachung sowie  
auch Ton-Bedachungen sind bei mir zu  
haben. Auskunft erteilt auch Herr  
Hotelbesitzer Neugebauer, Goldenes  
Kreuz, Landeck.

A. Philipp, Schreckendorf.

## »Thalysia«

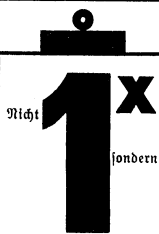
Hygiene-Korsett für  
schlanke, starke u. schwache  
Damen. Bei Unterleibs-  
leiden jed. Art, Korpulenz,  
vorst. Leib usw. die wich-  
tigste Hilfe! Die vielen Nach-  
ahmen sind der beste  
Beweis der Überlegenheit  
der Thalysia-Gezeugnisse.  
Das Auslagelagende  
an unseren Erfindungen ist  
jedoch geistlich geschützt und  
deshalb für andere nicht  
erreichbar. Auch nicht etwa  
zu verwechseln mit einjäh-  
rigen, überhöhen, muskel-  
schwachen Gummibinden. Veran-  
staltet Thalysia-Werk Leipzig. Großes Spezialhaus der  
seiner Art in der Welt. Freitag, den 12. u. Sonn-  
abend, den 13. August 1927 nachmittags 4, 6 und 8  
Uhr in Landeck, Hotel „Blauer Hirsch“ im refer. 1.  
Zimmer, 1. Treppe. Eintritt frei! Bei Maßbestel-  
lungen (zu Fabrikpreisen) kleine Anzahlung erwünscht.



## Bürokrast

(Ztl.), rechnen tüchtig,  
zur Aushilfe für bald  
gesucht.

Hindenburg-Heim.



wiederholt müssen Sie Ihre  
Inferat bringen. Denn  
je öfter daselbe erscheint  
desto bekannter werden  
Sie und desto umfang-  
reicher Ihre Kundchaft.

## Jüngerer Kutscher

für Landwirtschaft und  
Fuhrwerk sucht  
August Jaschke,  
Reyersdorf.

## Befreit

werden Sie von  
Kuppen, Schnäbeln,  
Amiesen usw. durch  
Anwendung von  
Uhlig's »Sicherol«  
Dose 75 Pfg.

Zu haben in Landeck:  
Ring-Drogerie E. Preis.

## Kautschuk- Stempel

zu Fabrikpreisen liefert  
Buchdruckerei

A. Urner,  
Landeck.

Die am 6. Juli 1927  
dem Herrn Fuhrwerksbes.  
Albert Pluder auf dem  
Bahnhof angetane Beleidigung  
bedauere ich und leiste  
laut schiedsamlichen Vergleich  
gleich hiermit Abhilfe.

Jos. Kaller,  
Fuhrwerksbesitzer.

Die über Herrn Polizei-  
assistent Lecher verbreiteten  
Gerüchte erkläre ich für  
unwahr, nehme sie laut  
schiedsamlichen Vergleich  
mit Bedauern zurück und  
warne jeden vor Weiter-  
verbreitung.  
Beru. Frau Kunstmaler  
Maria Reinsch.

Metallbetten,  
Stahlmatt., Kinderb.,  
günstig an Private. Katalog  
3581 frei. Eisenst.-  
fabrik Suhl (Thür.).

la Eiderfettkäse 20%  
9 Pfg. = 2 Mk. 6,30 franko.  
Dampfkäsefabrik  
Rondenburg.

## B. Hänisch, Landeck, Hohenzollernstraße 6.

Buchhandlung :: Papierhandlung :: Buchdruckerei

Telefon 132.

<p>Vornehme Briefpapiere auch mit Monogramm- eindruck in Mappen, Packungen und Kassetten. Briefblocks in Oktav und Quartformat.</p>	<p>Rechnungen, Mitteilungen, Quittungen, Wechselformulare.</p>	<p>Salizylpergament, Pergamyn in Bogen und Rollen, braunes Packpapier, Toilettepapier.</p>
<p>Schreibmaschinen- papier, Durchschlag- papier, Blaupapier, Kohlepapier.</p>	<p>Goldfüllhalter in allen Preislagen. Füllhalter-Tinte.</p>	<p>Sämtliche Schreib- waren für Schule und Büro: Schreibhefte in allen Liniaturen, Schiefer- tafeln, Federkasten usw.</p>
<p>Schreibmaschinen- bänder in allen Breiten.</p>	<p>Herstellung aller Drucksachen wie: Postkarten Geschäftskarten Visitenkarten, Einladungen Danksagungen Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen Todes-Anzeigen Paketadressen Paketzettel, Zirkulare Briefbogen Mitteilungen Rechnungen Mahnformulare Lieferscheine Tabellen, Umschläge Programme, Speisekarten Fremdenzettel Festzeiten</p>	<p>Ferner elegante und einfache Schreib- zeuge, Löcher und Liniale.</p>
<p>Pauspapier, Pausleinen, Hektographenblätter Hektographentinte.</p>	<p>Postkartenalben, Poesiealben, Schreib- garnituren, Schreib- bücher in allen For- maten u. Preislagen. Notizblocks.</p>	<p>Moderne Roman- literatur ebenso bil- lige Jugendschriften, Märchen- und Bilder- bücher. Wörterbücher</p>
<p>Stempel in allen Ausführungen. Stempelhalter, Stempelschäber, Stempelfarbe.</p>	<p>Das Lager in Geschäfts-Konto- büchern in allen Formaten, Liniaturen und aner- kannt billigen Preisen ist reichhaltig.</p>	<p>Glückwunschkarten zu allen Gelegen- heiten, Ansichtspost- karten, Künstlerpost- karten in reicher Auswahl.</p>



Lebewohl  
lindert sofort jeden Druck  
und beseitigt  
Hühneraugen  
und Hornhaut.  
Bleidlös (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche  
Füße und Fußschweiß, Schädelt (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apo-  
theken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Ring-Drogerie E. Preis.

## Der obereschlesische Wanderer

Verlag: Gielwitz, Gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste  
Tageszeitung Oberschlesiens  
Erfolgreichstes Anzeigenblatt